

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 64 (1977)
Heft: 4

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir vorhin miteinander das hl. Brot gegessen. Das ist immer so: Beim hl. Mahl hören wir zusammen.

Thema: Segen

3./4. Klasse, Josef Schuler

Begrüssung:

Priester begrüsst die Kinder. Unterdessen heftet der Lehrer einen Papierstreifen mit der Aufschrift «Segen» an die Moltonwand. Nun erklärt der Priester Wort und Inhalt (Bedeutung, Wichtigkeit des Segens).

Busse:

Lehrer: Wir wollen uns jetzt vorbereiten auf die Feier mit Jesus. Damit wir gute Gäste sein können, bereiten wir uns darauf vor. Denken wir nach, was wir falsch machten.

- daheim: Wenn uns die Mutter mehrmals rufen musste, haben wir schlecht gehorcht. Das war falsch. Wir beten: Herr, verzeih uns das!

Alle: Herr, verzeih uns das!

Lehrer:

- auf dem Schulweg: Wenn wir mit Kameraden stritten und ihnen Fluchnamen nachriefen, war das nicht lieb. Christus, verzeih uns das!

Alle: Herr, verzeih uns das!

Lehrer:

- hier in der Kirche: Wenn wir schwatzen, stört das andere Gottesdienstbesucher. Herr, verzeih uns das!

Alle: Herr, verzeih uns das!

Lesung:

Lehrer: Als ich so alt war wie ihr jetzt seid,

Schlusslied:

Kanon: «Für Spys und Trank»

segneten mich Vater und Mutter jeweils mit einem Kreuzzeichen auf die Stirne. Sie wollten damit sagen, Gott solle mich schützen, es solle mir gut gehen.

Damals hatte ich keine Freude an diesem Segen, weil ich das gar nicht für nötig hielt. Heute denke ich anders. Ich spüre in meinem täglichen Leben, dass der Segen Gottes wichtig ist.

Dass Jesus den Segen auch ganz ernst nahm, weiss ich aus der Bibel. Ich will Euch das erzählen: (Jugendbibel «Die Geschichte unseres Heils», Seite 259: Jesus segnet die Kinder; Mk 10, 13–16).

Fürbitten:

Priester: Formuliert Einleitung

3 Schüler tragen Bitten vor zu den Themen: Verhalten im Gotteshaus, beim Spiel verlieren können und nach einem Streit Frieden schliessen, einander verklagen.

Alle (zwischen den einzelnen Fürbitten):
Gib uns dazu deinen Segen!

Die weiteren Teile der Messe folgen dem gewohnten Schema.

Segensgebet:

Am Schluss weist der Lehrer noch einmal darauf hin, dass alle nun den Segen Gottes empfangen.

Feierlicher Segen durch den Priester.

Umschau

SLV für eine Verbesserung der Lehrerbildung

Die im schweizerischen Lehrerverein (SLV) zusammengeschlossenen Mitglieder sind zu einer «konstruktiven und partnerschaftlichen» Zusammenarbeit mit Behörden und Bildungsforschern bereit. In einer Stellungnahme zu den Empfehlungen der von der Erziehungsdirektoren-Konferenz eingesetzten Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen» erklärt sich der SLV mit dessen wesentlichen Grundsätzen einverstanden.

Der Lehrerverein stimmte namentlich den folgenden Postulaten zu:

Die Lehrerbildung sei gesamtschweizerisch zu verbessern: als Minimaldauer der Grundausbildung fordert der SLV sechs Jahre (ab 9. Schuljahr gerechnet). In der Grundausbildung des Lehrers komme neben dem Erwerb wissenschaftlicher Qualifikationen ebenfalls dem musischen Bereich sowie der Vorbereitung auf die Rolle in der «Bildungsgesellschaft» (Kollegen, Eltern, Schulbehörden, Erwachsenenbildung) grosse Bedeutung zu. Die Berufseinführung habe in praxisbezogener Weise zu erfolgen. Der Auswahl der Lehramtskandidaten ist nach Auffassung des Lehrervereins

grösstes Gewicht beizumessen. Die Grundausbildung habe mit einem definitiven Diplom (Patent) abzuschliessen; es sei Sache der Kantone, die Phase der ersten Berufstätigkeit zweckmässig zu organisieren.

Die Lehrerfortbildung sollte nach Meinung des SLV umfassend ausgebaut werden. Mit Ausnahme von Einführungen in neue obligatorische Lehrmittel und neue obligatorische Fächer (Stoffe) habe sie auf freiwilliger Grundlage, unter starker Mitbeteiligung der Lehrerorganisationen, zu erfolgen. Schliesslich sei die gegenwärtige hierarchische Gliederung der Lehrerschaft durch Angleichung der Ausbildungsdauer abzubauen.

Obligatorischer Deutschunterricht in den Westschweizer Schulen

Der Waadtländer Staatsrat Raymond Junod, der die Interkantonale Konferenz der Erziehungsdirektoren der Westschweiz präsidiert, hat in Lausanne vor der Presse bekanntgegeben, dass in den welschen Schulen von der vierten Primarklasse an Deutsch als obligatorisches Fach eingeführt wird. Wann der Beschluss der Chefs der kantonalen Erziehungsdepartemente in die Tat umgesetzt wird, bleibt vorläufig offen. Vermutlich dürfte noch viel Wasser den Genfersee hinunterfliessen, bis in unserem Land alle Schüler französischer Sprache vom neunten Altersjahr an obligatorisch Deutsch lernen werden.

Trotzdem kommt dem grundsätzlichen Beschluss grosse Bedeutung zu. Junod sprach denn auch von einer «politischen Entscheidung in nationalem Rahmen», mit der die Verbindung zwischen den beiden grössten Teilen unseres Landes verstärkt werden soll. Vor allem müsse man der Gefahr begegnen, dass landesfremde Sprachen wie das Englische zu Kommunikationsmitteln zwischen Romands und Deutschschweizern würden. Um dem Beschluss das notwendige Relief zu geben, waren alle Erziehungsdirektoren der Westschweiz zur Pressekonferenz erschienen.

Im Rahmen der Organe der welschen Schulkoordination, der auch die Kantone Bern und Tessin angeschlossen sind, ist J. Bernard Lang mit der Vorbereitung der Einführung des Deutschunterrichts beauftragt. Er hob in einem kurzen Referat hervor, dass bei den neunjährigen Schülern die «psychologischen Barrieren gegenüber der deutschen Sprache» noch nicht so ausgeprägt seien. Den Kindern müsse man früh schon die Instrumente für die Teilnahme an Gesprächen in deutscher Sprache in die Hand geben. Nicht die Deutschschweizer sollten stets den ersten Schritt machen, sondern die Romands, die nun aufgerufen seien, die «Mauer des Deutschen» niederzureissen und in neue Horizonte vorzustossen. Schliesslich redeten zwei Drittel der Schweizer deutsch.

Als Handicap für die generelle und koordinierte Einführung des Deutschunterrichtes erweist sich die Existenz von zwei verschiedenen Lehrmethoden, wie sie gegenwärtig in der Westschweiz angewendet werden. Beide befriedigen nicht recht, und man wird eine einheitliche Lösung finden müssen. Pionierarbeit hat das zweisprachige Wallis geleistet, wo man im welschen Teil schon in der Primarschule mit dem Deutschunterricht begann, während gleichzeitig im Oberwallis Französisch auf der Primarschulstufe vermittelt wird. Der Walliser Erziehungsdirektor Antoine Zufferey wies denn auch vor der Presse stolz auf die Leistung seines Kantons hin, der nicht gewartet hat, bis die etwas schwerfällige Schulkonferenz der Westschweiz in dieser Sache zu einer einheitlichen Lösung gelangt.

(NZZ Nr. 24 vom 30. Jan. 77)

Aus Kantonen und Sektionen

St. Gallen: Mittelschullehrer auf der Schulbank

Der Ausbildung der Mittelschullehrer wird oft angelastet, sie sei zu einseitig fachlich ausgerichtet, während pädagogische und methodische Aspekte zu wenig beachtet würden.

Die Kommission für die Fortbildung der Mittelschullehrer des Kantons St. Gallen führte deshalb Ende November zum zweiten Mal den Kurs «Gruppendynamik und Lehrerverhaltenstraining» durch, diesmal im Kurszentrum Neu-Schönstatt in Quarten. Mitfinanziert von der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer (WBZ) und in deren offizielles Programm aufgenommen, stand die Veranstaltung auch Interessenten aus der übrigen Schweiz offen. Ein Niederländer konnte durch Vermittlung des Austauschdienstes beim Europarat mitmachen.

Den von Dr. Bruno Krapf (Universität Zürich) und Dr. Otto Marmet (Kantonales Lehrerseminar Rorschach) geleiteten Kurs bezeichneten die Teilnehmer übereinstimmend als sehr geglückt. Die konzentrierte Arbeit in dem modernen Kurszentrum, bei dem aber auf unnötigen Luxus verzichtet worden war, gestaltete sich als echtes Erlebnis. In Gruppen und im Plenum wurden schrittweise die persönlichen Verhaltensmuster im Unterricht und besonders in Konfliktsituationen erarbeitet. Es ging nicht darum, die Teilnehmer verunsichert in den Schulalltag zu entlassen. Die Kenntnis des eigenen Verhaltens kann jedoch zu einer realistischeren Selbsteinschätzung verhelfen. Das Verhältnis Schüler-Lehrer leidet ja oft